

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.

durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 53.

30. Juni 1860

Kirchliche Anzeigen.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

Den 1. Juli 1860.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Breyer.
Evangel. luth. Haupt-Kirche zu St. Marien.
Vormittag: Herr Prediger Krüger.
Nachmittag: Herr Prediger Nesselmann.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Nesselmann.
Dienstag den 3. Juli: Herr Prediger Krüger.
Donnerstag den 5. Juli: Herr Superintendent Eggert.
Montag den 2. Juli Abends um 5 Uhr:

Missionssstunde

in der Heil. Geist-Kirche.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreikönigen.
Vormittag: Herr Prediger Salomon.

Nachmittag: Herr Prediger Kühne.

St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Nachmittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Heil. Leichnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Nachmittag: Herr Prediger Neibe.

Reformierte Kirche.

Herr Prediger Palmie.

Vormitt. 10 Uhr:

Einsegnung der Confirmanden.

Sonntag den 8. Juli: Communon.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Mühlenstraße No. 6.

Vormittags 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr Predigt.

Freitag Abends 7½ Uhr.

Gleich nach dem Nachmittagsgottesdienst Missionssstunde.

Zeitungss-Nachrichten.

Preussen. Berlin. Wie die „K. B.“ erfährt, wird im Ministerium an einem neuen Unterrichtsgesetz eifrig gearbeitet, und ist Aussicht vorhanden, daß es dem Landtage in der nächsten Session vorgelegt werde. — Zum 1. Juli erwartet man in der Armee die Beförderung einer großen Anzahl von Hauptleuten der Infanterie zu Majors; hauptsächlich zur Besetzung der sogenannten fünften Stabsoffiziers-Stellen bei den Regimentern.

— Während über die jetzige Annäherung zwischen den beiden deutschen Großmächten vielseitig im Vaterlande die lebhafte Befriedigung sich kundgibt, wird von Pariser Blättern den Bestrebungen des sog. Deutschen Nationalvereins lebhaft Beifall gespendet und mit Eifer die Ansicht verfochten: eine Verständigung Preußens mit Oestreich streite gegen die öffentliche Meinung Deutschlands. Zugleich geht an Preußen die Mahnung, lieber die Sympathieen der deutschen Bevölkerungen, als die Freundschaft der deutschen Regierungen zu suchen. Wie freundlich! Aber die Absicht solcher unerbetenen Mahnung merkt man trotz aller Freundlichkeit und wird sich dadurch nicht bestimmen lassen. — Außerdeutsche Zeitungen beschäftigen sich noch viel mit den Unterredungen in Baden und bringen auch detaillierte Enthüllungen darüber, die aber meist sehr deutlich sich als rein erfunden erkennen lassen.

— Es ist seltsam, wie, mitten durch die eben noch so laut und eifrig von L. Napoleon angeschlagenen und noch läugenden Friedens-Accorde, schon wieder ein fremdartiger drohender Klang sich vernehmen lässt, und zwar gleichmäßig von verschiedenen Seiten. Die pariser offiziösen Blätter machen, wie auf Commando, aufmerksam auf gewisse im „Siecle“ publizierte Briefe aus Wien, Warschau und Constantinopel, welche dazu bestimmt scheinen, die orientalische Frage in einem neuen Lichte zu zeigen, und mit der Möglichkeit vertraut zu machen, aus derselben eine polnische Frage hervorgehen zu sehen, welche auch Galizien und Polen in sich begriffe. Allerdings tritt man zur Zeit noch mit behutsamer Discretion auf und datirt auch die betreffenden Artikel

aus anderen Ländern und Orten; aber was man im Schilde führt, wird doch schon einigermaßen erkennbar, wenn u. A. „Siecle“ sich angeblich aus Wien schreiben läßt, „daß man sich in den dortigen diplomatischen Kreisen von der Wiederherstellung des Königreiches Polen unterhalte. Die Idee sei neu, man hätte sich jedoch, sie als absolut unausführbar zu verwerfen; auch die Einheit Italiens erschien vor einem Jahre wie eine Utopie, heute sei sie schon theilweise fertig. Die Wiederherstellung Polens würde geringere Schwierigkeiten bieten, da mehrere große Mächte ein besonderes Interesse daran haben würden. In Italien war dies nicht der Fall. Man dürfe außerdem nicht vergessen, daß die Idee der Nationalität an der Tagesordnung sind und sich einer gewissen Gunst erfreuen, nicht bloß unter den Völkern, sondern auch bei einigen Mächten. Man dürfe auch nicht aus den Augen verlieren, daß die orientalische Frage einmal gestellt ist, und die gebieterische Notwendigkeit, sie zu lösen, könne sehr wohl zum Resultat haben, daß die Mächte sich über eine Combination einigen, welche heute noch sehr gewagt erscheinen möchte.“ Welches diese Combination sei, wird von den offiziösen Journalen bis jetzt nicht verrathen; man hat ihre Gedanken aber vielleicht richtig errathen, wenn man annimmt, daß Russland für Constantinopel Polen aufgeben, daß mit Oestreich wegen Galizien wenig Umstände gemacht und für Preußen wegen Polen eine andere Entschädigung gefunden werden soll. Auch in der bekannten Aboutschen Broschüre war bereits die Rede von Polen, und es wird vielleicht nicht lange dauern, bis die bekannten „Schmerzensrufe“ sich hören lassen. — So fabelhaft die Geschichte heute noch klingt, so scheint es doch mehr als Zufall zu sein, wenn gleichzeitig mehrere Berichte aus den verschiedenen Theilen von Polen melden, daß eine unverkennbare und allgemeine Aufregung sich dort bemerklich macht. Aus Warschau schreibt man der „D. A. B.“, daß über die Zusammenkunft des Regiments mit Napoleon unter den Polen im Königreich die größte Verstimming herrsche, indem sie bereits mit Bestimmtheit darauf gerechnet hätten, es werde zum Kriege mit Preußen kommen, dasselbe von Frankreich besiegt und durch Napoleon von der Landkarte gestrichen werden; ein Ereigniß, in dessen Folge die Herstellung des Königreiches Polen in seinen alten Grenzen in erste Linie treten werde. Die Russen dagegen haben die Hoffnung, das Kreuz noch in diesem Jahre wieder auf der Hagia Sophia in Constantinopel anzurichten, noch keineswegs aufgegeben.

— Im Großherzogthum Polen soll sich eine ähnliche Stimmung zeigen. Die „Elb. B.“ schreibt: Die Nachrichten aus Polen werden jeden Tag bedenklicher. Die Aufregung soll sich zu gleicher Zeit im russischen, österreichischen und preußischen Polen verbreiten. Auch der „Allg. B.“ schreibt man: Die Polen sind die „leidende Nationalität“, die jetzt auf die Tagesordnung kommt. — Mag nun die Sache heute auch noch so unwahrscheinlich und entfernt aussehen; jedenfalls wird man nicht umhin können, dieselbe scharf und ernst in's Auge zu fassen.

Die Börse am 28. war in günstiger Haltung und das Geschäft ziemlich belebt. Staatschuld-scheine 84%; Preuß. Rentenbriefe 93½.

Deutschland. Bayern. Neben mehreren andern Zeitungen Deutscher Staaten bringt nun auch die „N. M. B.“ über das Ergebnis der Badener Fürstenkonferenz einen offiziösen Artikel, in welchem es heißt: „Das Ergebnis ist ein doppeltes. Alle in Baden versammelten gewesenen deutschen Fürsten waren von dem einmütigen Willen und Entschluße beseelt, eintretenden Falles des deutschen Vaterlandes Sicherheit, Ehre und Würde mit ganzer Kraft aufrecht zu halten und für die Wahrung seiner Grenzen einzustehen. Unschwer konnte der Kaiser sich hieron überzeugen, hätte er jemals sich

für berechtigt halten können, daran zu zweifeln. Aus den Besprechungen zwischen dem Prinz-Regenten von Preußen und seinen Bundesgenossen trat andererseits Sicherheit dafür zu Tage, daß der Prinz es als die erste Aufgabe der Preußischen Politik betrachte, wie den Territorial-Bestand des Gesamt-Vaterlandes, so den der einzelnen Landesherren zu schützen. Niemals hätten seine Bemühungen, die Kräfte des deutschen Volkes zu geheimerlicher Wirksamkeit zusammenzufassen, die Absicht, das völkerechtliche Band, welches die deutschen Staaten umfaßt, zu erschüttern. Auch auf eine Verständigung mit Oestreich hoffe er; sie sei von höchster Wichtigkeit. So daß deun die Zusammenkunft in Baden nicht nur den Beweis der Einigkeit gegen das Ausland vor Aler Augen gebracht, sondern auch das Gefühl und die Gewährschaft derselben innerhalb der deutschen Grenzen neu verstärkt und gehoben.“

Württemberg. Nach hierher gelangten Nachrichten wird der Kaiser Alexander von Russland seine Mutter selbst aus Wildbad abholen und soll am 10. Juli daselbst eintreffen.

Oestreich. Die „Wiener Ztg.“ sagt: Eine genaue militärgerechtliche Untersuchung bezüglich der Unterschleife des Generals Gynatten habe herausgestellt, daß außer seiner Person keinem der ihm beigegebenen Dienstorgane eine Beteiligung an seiner treulosen Amtsführung zur Last falle.

Frankreich. Wegen der schweizer und savoyischen Angelegenheiten soll nun doch eine Konferenz im September stattfinden. Was dieselbe nun, nachdem die Union vorliegend ist, noch anders zu thun hätte als dieselbe zu registrieren und anzuerkennen, ist nicht abzusehen.

Großbritannien. Die über New-York gekommene Nachricht von der Beilegung des Streites mit China stellt sich als vollkommen unrichtig heraus. Den Berichten aus Hongkong zufolge treffen die Chinesen vielmehr umfassende Vertheidigungsanstalten. — Am englischen Hofe soll seit einiger Zeit ein wichtiger Umstieg stattgefunden haben. Seit der Erkaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen Palmerston und den Tuftonern wäre eine bedeutende Annäherung der Königin und des Prinzen Albert an Lord Palmerston erfolgt. Die Ausführung des Hofes mit Lord Palmerston hätte auch zur Folge gehabt, daß die Beziehungen Englands zu Preußen, deren Leitung sich die Königin und der Prinz-Gemahl gleichsam besonders vorbehalten hatten, neuerdings der Pflege Lord Palmerston's anvertraut worden wären.

Italien. Aus verschiedenen Berichten geht hervor, daß in Modena die Unzufriedenheit mit dem neuen Regiment den Gipfel erreicht hat und nur durch die strengsten militärischen Maßregeln niedergehalten wird, daß in Parma täglich eine Erhebung der Roten erwartet wird und daß in Toskana die Zahl der Neuigen mit jedem Tage wächst. Die Verhaftungen der Geistlichen dauern noch immer fort.

Rom. Es wird nicht lange Zeit vergehen, so werden wir von dem Vorgehen Sardinens gegen den Kirchenstaat zu berichten haben, wie vielleicht gleichzeitig von dem Angriffe Garibaldi's auf Neapel. Um seine Beute zu vervollständigen, muß Victor Emanuel dem Papst seinen Besitz wegnehmen, und sucht, obwohl es eigentlich unnötig wäre, nach einem plausiblen Vorwände, um unter einem Scheine des Rechts, und wäre er auch noch so erlogen, den Länderraub zu vollziehen. Es ist das die Art, wie jetzt Staatskunst in Europa getrieben wird. Etwas scheint V. Emanuel schon aufgefunden zu haben. Er hat vom Papste die Freilassung der den einverlebten Provinzen angehörigen politischen Gefangenen verlangt, sei aber abschlägig beschieden worden. Hierauf habe Piemont, unter Androhung der Belagerung Umbriens, Bedenkzeit eingeräumt.

Neapel. Der König will die Generale, die in Sardinien kommandieren, vor ein Kriegsgericht stellen. Pariser Berichte aus Neapel bestätigen, daß die Verleihung einer Constitution und eine Allianz mit Sardinien beabsichtigt werde, und die letzten Telegramme melden bereits die Publikation eines Wahlgesetzes in Neapel; die Wahlkollegien sind auf den 7. Juli einberufen; der Senat wird zu derselben Zeit ernannt werden. Trotz der neuen Lage der Dinge wird aber Garibaldi den Krieg energisch fortführen.

Sizilien. In Paris wollte man wissen, daß Garibaldi, der mit 10,000 Mann vier Stunden von Messina stehen soll, nur so thue, als wolle er Messina angreifen; in der That habe er es auf das Festland abgesehen. Im Lager Garibaldi's sollen ernsthafte Zwistigkeiten ausgebrochen sein. Seine Minister-Ernenntungen sollen allenfalls Unzufriedenheit erregt haben. Gewiß ist, daß Garibaldi, wenn er „seine Schuldigkeit gethan“ haben wird, das Schicksal aller solcher Werkzeuge theilen und als ausgepreßte Citrone weggeworfen werden wird. Er scheint jetzt schon unbehaglich zu werden. Die von der sardinischen Regierung getroffene Ernennung des

Küsten von Torrearsa zum stellvertretenden Diktator an Garibaldi's Statt, weiset Letzteren auf das kriegerische Feld zurück und nimmt ihm schon jetzt die Regierungsstücke aus der Hand. — Daß Garibaldi auf einen neuen Schlag sinnt, beweist eine eben erschienene Proklamation. Laut der Zeitung Garibaldi's wurden vom 20. Mai bis 12. Juni unter den Trümmern Palermo's 573 Leichen ausgegraben. Garibaldi hat die sämtlichen Wohlthätigkeits-Anstalten, Hospitäler &c. angewiesen, ihm ihr Geld zu übergeben; es soll ihnen später einmal zurückgegeben werden.

G. Berlin.

Der Sommer ist da und Berlin wird langweilig. Wenn die Erdbeeren kommen und die ersten recht sauren Kirschen, wenn die Königlichen Sänger und Schauspieler in die Bäder oder auf Gastspiele eilen, wenn die Wasser-Actien-Gesellschaft auf den Straßen und Wegen trotz der englischen Sprengwagen nicht Herr des Staates werden kann, wenn die Getränke in den Bierhäusern schal und der Genuss des Fleisches gefährlich wird, — dann hat der Berliner seine unglücklichen Tage. Er geht nicht spazieren, außer Sonntags, und zuweilen Abends spät die Kühle zu genießen, er rasoniert über die glühende Sonne und die vom Staube heiseren Nachttigeln im Thiergarten, ja, er trinkt sogar kein Weißbier, weil er dessen Genuß zur Säure kennt, und verschmäht die Wiener Würzchen, weil ihr Bouquet gar zu ergreifend auf die Geruchsnerven wirkt. Darum fällt in diese Zeit kein Volksfest, wie bei ihnen der Johannissabend, an den man hier gar nicht denkt; man verlegt solche Belustigungen lieber in den August und September, und sucht jetzt Abends sein Vergnügen im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater oder bei Kroll. Der Garten des Erstern ist allerliebst, man hat vor und nach der Vorstellung ein hübsches Konzert, sitzt im Grünen, auf dem sich die jungen Birkenstämme zart abheben und freut sich über den Blumenflor der Bosquets, deren Duft die Nähe der Panke vergessen läßt, einen Umstand, den der Berliner sehr zu schätzen weiß. — Aber reizender noch ist es bei Kroll. Ist auch Alles Kunst und Luxus rings umher, so übt es doch einen Zauber auf unser Auge und Ohr aus, der es mit ihnen gleich gut meint. Der Garten ist herrlich, das Konzert brillant, und heißt nun das Duntel die Milliarden kleiner Gasflammen anzünden, die als Sterne und Pyramiden, in Blumen und an den Cascaden schimmern, dann ist das Ganze wirklich sehnhaft. Und an den See'n und Sirenen fehlt es auch nicht. Die Erstern führen ehbar an den Tischen ihrer bürgerlichen Väter, sitzen oder spielen mit ihren kleinen weißen Handschuhen, und lügen hin und wieder nach den Nebentischen, wo ein rothmütiger Student oder ein patenter junger Kaufmann die Augensprache mit ihnen zu üben beginnt. Die Anderen aber rauschen, einen Ambraduft verbreitend, in den Gängen auf und ab, die sie mit ihren ungeheuren Crinolinen fast unzugänglich machen. Dabei unterhalten sie sich von der letzten italienischen Nacht im Opheum und wie reizend dieser Baron und jener Graf ausgesehen, und wie wundervoll es sich in den neuen Equipagen derselben fährt. O über die verschiedenen Menschen und Gesichter und Gespräche, die man an solchem Versammlungsort einer großen Stadt sieht und hört! — Eine große Feierlichkeit steht uns in diesem Herbst bevor, die Jubiläumsfeier unserer Universität, die sehr prunkvoll und mannigfaltig sein soll und zu der jetzt schon die verschiedensten Vorbereitungen getroffen werden. So haben wir fast in jedem Jahre eine Jubiläumsfeier, die die Berliner stets mit Freuden begrüßen, denn feiern mag man doch gar zu gerne!

Berichtedenes.

— Die am 18. Juli bevorstehende Sonnenfinsternis wird für astronomische Beobachtungen eifrig benutzt werden, da erst 1887 wieder eine große Sonnenfinsternis eintritt. Die diesjährige Finsternis wird nur in Spanien, Algerien und in Canada total erscheinen. — Am 19. Juni ist an mehreren Orten ein Komet aufgefunden und sogar mit bloßem Auge gesehen worden.

— Aus New-York vom 9. d. wird geschrieben: Die Getreidefelder in allen Gegenden Nord-Amerikas stehen in großer Nöte; die Ernte des Weizens wird eine der ergiebigsten sein, welche wir je erlebt haben. Auch der Stand der Baumwollpflanze ist günstig.

Aus der Provinz.

Marienburg, 28. Juni. Dieser Tage fand in unserem Schul- und Seminarie die jährliche Abschlußprüfung statt, zu welcher sich die Schulräthe Dr. Dieckmann aus Königsberg, Dr. Wantrup aus Danzig und Dr. Conditt aus Marienwerder herbeigefügt hatten. 21 Seminaristen bestanden die Lehrerprüfung, unter denen 4 No. I. erhielten, hier bei uns ein höchst seltsamer Fall. Seit heute findet die Prüfung zur Aufnahme in's Seminar statt und haben bis jetzt sich gegen 50 neue Hörer dazu gemeldet. Es fehlt in unserer Provinz mithin durchaus nicht an Candidaten für die Volksschule. — Unser Wasserthor an der Nogat, ursprünglich Ritter-, später schwedisches Thor genannt, bleibt noch immer eine verkümmelte Ruine, und dürfte, wenn seine Restauration nicht bald erfolgt, noch schneller seinem Verfall entgegengehen. Das Thor war zur Ordenszeit oben mit 3 Thüren gekrönt, und nahm unsere Stadt von diesen letzteren ihr Stadtwappen her. — Herr Rittmeister v. Massenbach erwirbt sich in der That ein großes Verdienst um unsere Schuljugend, insofern er fast allabendlich mit denselben Exerzier- und Turnübungen vornimmt, die den erfreulichsten Fortgang nehmen.

Marienburg. (K. H. B.) Alterthumsforschern wird die bis jetzt wohl noch nicht in die öffentliche Mitleitung von Interesse sein, daß sich in der Nähe unserer Stadt auf einem am rechten Nogatuf er gelegenen Sandhügel ein großer heidnischer Begräbnisplatz befindet. Wahrscheinlich ist es die Stelle, wo ehemals die heidnischen Bewohner des Dorfes Altm. das mittin in einem heiligen Walde stand, ihre Toten ver-

brannten und die Aschenkrüge vergruben. Eine Menge Urnen, Kerzen, Knochenstücke, seite Asche und Holzkohlen kennzeichnen den Platz.

Danzig. (D. Bl.) Bei der Schießübung der 7. Comp. des 5. Inf.-Regts. am 25. ereignete sich der betrübende Unglücksfall, daß der Tambour Hirschfeld von dem Musketier Bielawski erschossen wurde. Die Umstände, durch welche der Unglücksfall eingetreten, sind bis jetzt noch nicht fest ermittelt. Die Kugel war dem Getroffenen mittin durch den Kopf gegangen, so daß sein augenblicklicher Tod erfolgte. Es sind auf diesem Schießstande in einigen Jahren drei verartige Unglücksfälle vorgekommen. — Die Königl. Brigg „Hela“ und die Corvette „Amazone“ sind am 26. aus dem Hafen nach Swinemünde abgesegelt. — In Folge der bedeutenden Truppenvermehrung sollen in unserer Provinz mehrere neue Magazine mit Königl. Waffentheorie angelegt werden. — Dem Sekundaner der hiesigen St. Petri-Schule Robert Hirschberg ist, für die am 8. Dezbr. v. J. mit Entschlossenheit und nicht ohne eigene Gefahr bewirkte Rettung des Schülers Taubwurzel, aus der Gefahr des Ertrinkens, von dem Herrn Minister des Innern die Erinnerungs-Medaille verliehen worden.

Thorn. Der Kreisgerichts-Direktor Kimpfer zu Graudenz ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht zu Thorn und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Thorn, und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Amts-Charakters den Titel als Justiz-Rath zu führen.

Heiligenbeil. Die hiesigen weit und breit bekannten Drechsler haben durch die Eisenbahn eine nicht unerhebliche Einbuße erlitten. Früher machten Reisende ihre mehr Station und kauften von den niedlich gearbeiteten Drechslerwaren zum Andenken und zu Geschenken; jetzt aber hat sich der Besuch von Reisenden in unserer Stadt so verringert, daß die Zahl der Drechsler sich auf 8 reduzierte, während sie früher 25 betrug.

Königsberg. Daß unsere Stadt eine große Stadt in der vollen Bedeutung des Wortes geworden und noch immer mehr wird, zeigt sich nicht bloß in der wachsenden Ausdehnung und Bevölkerung, sondern auch in dem Leben und Treiben. Man erstaunt, wenn man, besonders an schönen Sonntagen, diese zahllosen Massen Vergnügungslustiger zu allen Thoren hinauströmen, wenn man an jedem Vergnügungsorte diese sich drängenden Hunderte sieht, die in eleganter Kleidung schon allein eine ganze Bevölkerung ausmachen. Vergnügen ist dabei das allgemeine Tichten und Trachten, und da nicht Jeder die Mittel dazu hat, so kommen auch hier, ähnlich wie in anderen großen Städten, nicht selten jene Neubrigriffe in fremdes Eigenthum und andere Dinge vor, die man so lange nur ans den größten Städten anderer Länder zu hören gewohnt war. So wird z. B. in den öffentlichen Vergnügungsorten, besonders vor den Thoren der Stadt, entschließt viel von dem Eß- und Trink-Gerath und Geschirr der Gastwirthschaften gestohlen. Seidel, mit und ohne Deckel, Messer und Gabeln, Grog, Bier- und Schnaps-Gläser, Thee- und Eß-Löffel, Teller, Seidel-Untersätze, Servietten, Tassen, Töpfe u. s. w. werden den Wirthen „ausgeführt“ und es beobachtet sich bei diesen Diebstählen nicht selten auch — Damen. Sehr arg im „Ausführen“ gedachter Geräthschaften macht es vor Kurzem eine sog. Dame in einem Gasthause auf den Husen. Sie mit ihrer Gesellschaft ließen sich zwei Seidel Bier, daneben aber zu den mitgebrachten Vitualien eine Menge Geschirr geben. Nach eingetratener Dunkelheit zog darauf die Gesellschaft ab. Dem Wirth war dieselbe aber etwas verdächtig vorgekommen, er sah in der Laube nach seinem Geschirr nach und fand auch nicht ein Stück desselben vor, obwohl nach den bei den Kellnern eingezogenen Erfundungen feststand, daß dieselben nichts weggeräumt hatten. Er eilte nun der Gesellschaft nach und ermittelte sein sämtliches vermisstes Geschirr, bestehend aus Tellern, Messer und Gabeln und Seide in dem Pompadour jener Dame, welche das Haupt der Gesellschaft bildete. Der Wirth war gutmütig genug, auf die dringende Bitte der Dame, sie nicht unglücklich zu machen, dieselbe mit ihrem Anhange laufen zu lassen. — Ein anderer Fall ist ebenfalls charakteristisch. Gemänner haben bekanntlich keine Verpflichtung, Luxusgegenstände, welche sich ihre Frauen ohne ihre Genehmigung angekauft haben, zu bezahlen, die steife Behauptung deshalb verklagter Frauen, wenn sie sich ihren Kredit erhalten wollen, geht darauf hinaus, daß ihre Männer ihnen keine Kleidung in der erforderlichen Quantität gegeben hätten und sie daher durch die Notwendigkeit und die Regeln der Sittlichkeit, welche die Bekleidung überhaupt gebieten, gezwungen worden seien, auf eigene Hand für Beschaffung von Kleidungsstücken zu sorgen. Dieselbe Behauptung stellte denn auch kürzlich eine junge verklagte Frau mit der Bemerkung auf, daß sie das Kleidungsstück sich allein aus dem Grunde angeschafft habe, um sich ihren Körper so vollständig, wie die allgemeine Sitte es mit sich bringt, zu bedekken, da ihr Mann leichtfertigerweise für gar nichts sorge. Zufälligerweise war das geborgte Kleidungsstück, um welches es sich im vorliegenden Fall handelt, — eine Lüftmantille, also so wenig geeignet, die Blöße der Verklagten zu bedecken, daß richterlichseits darüber, ob der Mann die Frau nicht gehörig bekleidet und deshalb eine nützliche Vertheidigung vorliege, gar kein Beweis erhoben, sondern die Verklagte ohne Weiteres zur Zahlung verurtheilt wurde. Es hat dies für sie natürlich nur den Nachteil, daß ihr Kredit vernichtet ist, denn im Übrigen dürfen die in solchen Fällen zulässigen Executionsmaßregeln die Bezahlung nicht herbeiführen. — Gegenwärtig weilt hier Professor Davidson aus London, Ober-Missionair der British society. Diese Missionsgesellschaft, welche aus lauter getauften Juden besteht, hat den Zweck, die noch ungetauften Leute ihrer Nation zum Christenthume zu bekennen. In unserer Stadt sind drei ihrer Untermissionare ansässig, die alle sehr wohlhabend sind. Herr Davidson wird

demnächst im Monat Juli eine Rundreise durch die Provinz antreten.

Elbing. Freitag, den 6. Juli erhält die 3. Fuß-Abtheilung 1. Artillerie-Regiments, welche zur Schießübung nach Königsberg geht, hier Quartier.

Elbing. Der Königl. Admiraltätsrat und Direktor des Schiffbaues Herr Elberschagen aus Berlin besichtigte gestern die hier für Rechnung der Königl. Marine erbauten Kanonenboote.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Kurze Hinterstraße Nr. 15.

Sonntag Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

Donnerstag Abends 8 Uhr.

Montag den 2. Juli, Abends 8 Uhr, Missionstunde.

Freie relig. Gemeinde.

Andacht in der Börse.

Sechstes Preussisches Sängersfest.

Dienstag, den 3. Juli, Abends 8 Uhr,

Probe im Saale der Bürger-Ressource.

Die Theilnehmer werden zum regelmäßigen Besuch der Proben aufgefordert.

Sonntag den 8. Juli c.,

Nachmittags 4 Uhr:

CONCERT

der

Liedertafel

im Banduhn'schen Garten.
Der Vorstand der Liedertafel.

Rogelsang.

Sonntag, den 1. Juli:

Trompeten - Concert

vom Musik-Chor des S. Ulanen-Regiments.

Nicht-Vereinsmitglieder zahlen 3 Sgr.

Entrée à Person. —

A. Bösenäck, Musikmeister.

Waldschlößchen.

Montag, den 2. Juli c.,

musikalische Unterhaltung.

Uhr. 6

Die resp. Pächter der Pfarrländereien werden an die Entrichtung der in Johanni c. fällig gewesenen Pachtzate hiermit erinnert.

Elbing, den 29. Juni 1860.

Das Kirchen-Collegium Sct. Nicolai.

Oberhemden, Hälsschen, Böffen und Ärmel für Herren in Chiffon und Leinen sind in den neuesten Fassons stets vorrätig und werden Bestellungen schnell und sauber ausgeführt bei

Rahn & Rolling.

Stahlreifen à Elle 1 Sgr. u. 1½ Sgr., Stahl-Röcke von 25 Sgr. an, von gutem rheinischem Stahl, empfehlen

Rahn & Rolling.

Zum schnellsten Anfertigen der weiß geprägten Visitenkarten (modern und billig) empfiehlt sich

A. Teuchert.

Einen netten praktischen Westentaschen-Bleistift erhält

A. Teuchert.

Meinen Vorrath von Spazier- und Reisetöcken, Reisetaschen verschiedener Art, Bestecke und Reiseschreibzeugen, wie viele zur Reise nötige Gegenstände empfiehlt ebenso zur freudlichen Beobachtung.

A. Teuchert.

Süß-Wein von Trauben, für die Herren Landbesitzer sehr zu empfehlen:

Das ganze Liter 6 Thlr.

¼ do. 1 " 20 Sgr.

Der Stoß 7 "

" Halben 4 "

bei Abr. v. Riesen, Wasserstraße 54.

Gut abgelagerte Bremer- und Hamburger Cigarren zum en gros und en detail verkauft billigst

Abr. v. Riesen.

Ein sauberer gegörrsteltes feines Roggenbrod ist zu haben Sturmstraße No. 15.

Blumenau.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Der Rechenschaftsbericht pro 1859 ist erschienen und waren nach demselben ultimo 1859 in Kraft:

7610 Lebensversicherungen im Betrage von . . .	Mc. Bco. 11,855,695.
und 157 Pensionsversicherungen im Betrage von jährlich . . .	26,810. 3.
Die Gesamt-Einnahme des Jahres war	452,045. 4. 3.
Die Gesamt-Ausgabe dagegen	249,657. 5.
Auf 1860 wurden außer dem Aktien-Kapital von 1 Million	

Mark Banco übertragen 1,207,434. 12.

Rechenschaftsberichte, Prospekte und Antragsformulare gratis.

A. Czolbe, Agent,
Heilige Geiststraße No. 20.

G Mein reichhaltig assortiertes Lager in echt importirten Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren, allen Sorten Rauch- und Schnupftabakken, Hamburger Spazierstöcke, echt Amerikanische Gummischuhe, f. Lederwaren, Alabaster- u. Imitationgegenstände, Solinger Taschenmesser, Schnupftabakdosen, Taschenfeuerzeuge, Hemden- und Chemisetten-Knöpfe, Cigarrenspitzen, Parfümerie von Tren & Nugisch, Chokoladen und Bonbons empfehle ich bestens.

Außerdem führe ich ein Commissions-Lager von Dr. Niemann's Nettigast gegen Husten, Heiserkeit, Lungencatarrh, Brustschmerzen und Grippe.

Nutmentum zur Vertilgung der Hühneraugen und Warzen.

Idiaton gegen rheumatischen und chronischen Bahn- und Gesichtsschmerz.

Vilitone gegen Sommersprossen, Leberflecke, Füßen, Miteifer und Flechten.

Chinesisches Haarfärbemittel, um Kopf-, Augenbrauen- und Barthaare schwarz zu färben.

Orientalischer Enthaarungs-Extract, ein Mittel zur Entfernung überflüssiger Haare.

Moras Haarstärkendes Mittel, verhindert das Ausfallen der Haare. Deren Wachsthüm in nie gehörter Weise befördernd, macht es die Haare glänzend und weich.

Pomade Nutritive, ein Mittel, das Wachsthum der Haare zu befördernd und das Ausfallen und Ergrauen derselben zu verhindern.

Hühneraugen-Pflasterchen, um das Hühnerauge in kurzer Zeit zu entfernen.

Dentifrice Universel, den heftigsten Zahnschmerz augenblicklich zu vertreiben.

Schinkskyche Gesundheits- und Universal-Seife, gegen Brandschaden, Geschwülste, Skropheln, Flechten, Kopftampon und Gicht.

Dr. Creutzwiesersche Brust-Caramellen, für Brust und Lunge wohlthuend.

Brönners Fleckenwasser.

Elbing. Adolph Kuss.

Trockene Gelgen, Speichen, Virk. Bohlen und Mühlenkämme billigt zu haben bei Neumann, Herrenstraße.

Gut und dauerhaft gepolsterte Sophas sind stets vorrätig bei

Ernst Veller,

Tischlermeister, Heil. Geiststr. No. 51.

Eine gezogene Büchse nebst Jagdtasche und Utensilien nicht billig zu verkaufen

Brückstraße No. 21., 1 Tr.

Neue Sophas stehen billig zu verkaufen Königsbergerstraße No. 36.

2 neue Chausseewagen stehen zum Verkauf in der Schmiede Königsbergerstraße No. 48.

Heu in Körben ist zu verkaufen. Grubenhagen No. 32.

Das Haus Sonnenstraße No. 8. ist zu verkaufen.

Ich bin Willens mein Grundstück Herrenstraße No. 17., in welchem seit mehreren Jahren ein Material-Geschäft betrieben wird und aus sieben Stuben, Hofraum und Stallung besteht, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere daselbst bei R. Krause.

Eine Schankwirtschaft nebst Garten und Kegelbahn ist sogleich zu verpachten. Sonnenstraße No. 7.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten bei

Rahn & Rolling.

Eine Wohngelegenheit von 2 zusammenhängenden Stuben, Küche, Keller nebst Holzgelass ist von Michael ab zu vermieten Hohenzollernstraße No. 8.

Eine anständig möblirte Stube ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten Kettenbrunnenstraße No. 21.

Die Seiden-Färberei, Druckerei, französische Wasch- und Moirir-Anstalt

von Heinrich Karkutsch

in Königsberg i. Pr.

Einziges Annahme-Lokal in Elbing

bei Fräulein J. F. Kaje, empfiehlt sich zum Auffärbien von seidenen Roben in den leichtesten und schwersten Stoffen, welche durch Anwendung neuester Manipulationen, als Assopplire und à la Resort ganz das Ansehen neuer Stoffe erhalten. Ebenso werden Hüte, Bänder, Travattentücher, Sonnenschirme, Creps etc. in den zartesten und schönsten Lichtfarben aufgefärbt und Moirée antique auf den dazu geeigneten schweren Stoffen ganz vorzüglich hergestellt.

Crép de Chine-Tücher

werden in allen Farben gefärbt, ganz besonders schön in Weiß, sowie auch wollene und halbwollene Zeuge in den schönsten Farben und in ihren eigenthümlichen Lüstres gleichfalls aufgefärbt werden.

Gewaschen

werden alle Fabrikate ohne Unterschied des Stoffes, die werthvollsten türkischen Shawls, gesplicte Tüllgardinen, geplättete Gardinen, Cashemirs und Thypet-Mantillen, Blondens, Kanten und Points, zertrennte und unzertrennte Kleider, sowie überhaupt alle in dies Fach einschlagende Arbeiten auf das Eigense und Solideste ausgeführt werden.

Die mich mit gefälligen Aufträgen für die Seidenfärberei von Herrn Heinrich Karkutsch in Königsberg i. Pr. beeindruckenden Herrschaften ersuche ich ganz ergebenst, für die Folge die zur Färbe kommenden Gegenstände, welche aus mehreren Stücken bestehen, namentlich seidene Bänder, deren Endenzahl mitunter bedeutend ist, vor der Aufgabe zusammen zu heften und besonders den letzteren ein Zettelchen beizufügen, worauf die Zahl der Enden genau vermerkt ist. Es wird hierdurch nicht allein das Abhandekommen einzelner Enden Band etc. verhindert, sondern werde ich auch in den Stand gesetzt, sämmtliche Färbesachen bedeutend schneller und prompter zu befördern.

Gleichzeitig mache ich die ergebene Anzeige, daß fortan die Auslieferung der gefärbten Gegenstände nur gegen gleich baare Bezahlung stattfinden darf.

Elbing, den 26. Juni 1860.

J. F. Kaje.



Die Dampfböte **Express** und **Fulton** fahren von jetzt bis zum 27. August incl. täglich, Sonntag zweimal, nach und von Kahlberg. Die Abgangszeiten sind in dem veröffentlichten Fahrplan näher bezeichnet.

Während des gedachten Zeitraumes findet an jedem Sonnabend Abend und Sonntag Vormittag in den Anlagen oder in dem Saale von Belvedere **Concert** statt.

Photographien auf Papier, Leinwand und Glas werden Mauerstraße No. 7. nach wie vor gut und billig fertig.

Gutes Mittagessen wird täglich besorgt außer dem Hause. Mauerstraße 23., 1 Tr. h.

Eine erfreuliche Erscheinung ist die in diesem Jahre schon so frühe ziemlich bedeutende Frequenz in der Wasserheilanstalt zu Neumannsfelde. Wie wir hören, ist in den nächsten Wochen noch eine bedeutende Zunahme des Besuches zu erwarten.

Herr H. Schulz, Solo vierzig ist fertig, Kettenbrunnenstraße No. 17.

 Nur aus edlem Metalle gearbeitete Gegenstände
empfiehlt
die Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren-
Fabrik und Handlung

dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ihr sehr reichhaltiges ganz neu besetztes und geschmackvolles

Juwelen-, Gold- u. Silber-Waaren-Lager

zur gefälligen Ansicht bestens.

Gleichfalls halte ich ein Lager
für Damen und Herren samt regulirt.

Die Preise sämmtlicher Gegenstände sind billigst notirt.

Eine jede neue Arbeit und Reparatur im

Juwelier-, Gold- und Silber-Fache

wird sauber und schnell gefertigt, ebenso wird eine jede nur vor kommende Kirchen-Arbeit nach vorgelegten Zeichnungen prompt und gut ausgeführt.

C. R. Gerike,

Die Pfandscheine über dergl. Sachen, **G. R. Gerike.**

Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter, lange Hinterstraßen- und Wasserstraßen-Ecke.

A decorative horizontal border consisting of a repeating pattern of stylized, symmetrical motifs resembling stylized flowers or leaves. The pattern is rendered in a dark color against a lighter background.

Die erwartete Sendung **Stroh = Hüte** habe ich er-

halten; darunter die ganz billigen braunen Damen-Hüte und

Panamas zu 2½ Thlr.

Joh. Frankenstein.

Den Rest meiner Sonnenschirme und En tout cas verkaufe auffallend billig.

Joh. Frankenstein.

Angefangene und aufgezeichnete Stickereien, Filet-, Seide- und Glasperlhandschuhe, weiße und bunte Filet-Stahlröcke empfiehlt billigst

J. FRANKENSTEIN.

Anfertigung von **Touren**, **Perrücken**, **Scheiteln**,
Flechten, **Locken** u. s. w. unter **Garantie**, Depot feinster
Parfümerien, **Seifen**, **Pomaden**, **Eau de Cologne**,
Elfenbein-, **Büffelhorn**-, **Gutta Percha**-Kämme,
Kopf-, **Nagel**-, **Zahn**- und **Taschenbürsten** bei

Otto Patry, Coiffeur.

COMMISSIONS - LAGER

**bester Berliner Herren- und Damenstiefel, Morgen-
schuhe u. s. w., sowie Berliner Mützen, Stepphüte,
Shlippe, Cravatten u. s. w. in den elegantesten Fäasons bei**

Otto Patry, Coiffeur.

Frischen fetten
Danziger Räucher - Lachs
erhielt noch eine Sendung und empfiebt

W. Fast.

Stralsunder Brat-Heeringe,
bei Abnahme von ganzen Fäschchen à 1 Scht
billigst empfehle **W. Fast**

Matjes = Heeringe

Reis, à 1½ Sgr. p. Psd., bei
Julius Ark.

Gigaren 3
von 5 bis 17 Thlr. das Tausend, 3
en gros und en detail. nicht immer 3

ben) empfiehlt
Joh. Unger

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing.
Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.

Beilag